

Gedanken zur **Lesung** „Der Gerechte muss viel leiden...“. Das war ein früher oft gehört Stoßseufzer von guten Christen, die auf diese Weise eine Krankheit oder eine Notlage bewältigen wollten. Einen ähnlichen Tenor stimmt der Verfasser des Briefes an. Der Text vermittelt uns zugleich den Glauben, der die frühe Christengemeinde durch Not und Verfolgung getragen hat:

Lesung aus dem 1. Petrusbrief

1 Petr 2, 20 b ff

Wenn ihr aber recht handelt und trotzdem Leiden erduldet, das ist eine Gnade in den Augen Gottes.
Dazu seid ihr berufen worden; denn auch Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel gegeben, damit ihr seinen Spuren folgt. Er hat keine Sünde begangen, und in seinem Mund war kein trügerisches Wort.
Er wurde geschmäht, schmähte aber nicht; er litt, drohte aber nicht, sondern überließ seine Sache dem gerechten Richter.
Er hat unsere Sünden mit seinem Leib auf das Holz des Kreuzes getragen, damit wir tot seien für die Sünden und für die Gerechtigkeit leben.
Durch seine Wunden seid ihr geheilt. Denn ihr hattet euch verirrt wie Schafe, jetzt aber seid ihr heimgekehrt zum Hirten und Bischof eurer Seelen.

Evangelium nach Johannes

Joh 10,1ff



Jesus sagte in jenen Tagen:
Wer in den Schafstall nicht durch die Tür hineingeht, sondern anderswo einsteigt, ist ein Dieb und ein Räuber.
Wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirt der Schafe. Ihm öffnet der Türhüter.

Die Schafe hören auf seine Stimme; er ruft die Schafe, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie hinaus.
Wenn er alle seine Schafe hinausgetrieben hat, geht er ihnen voraus, und **die Schafe folgen ihm; denn sie kennen seine Stimme.**
Einem Fremden aber werden sie nicht folgen, sondern sie werden vor ihm fliehen, weil sie die Stimme des Fremden nicht kennen.

Dieses Gleichnis erzählte ihnen Jesus; aber die Jünger verstanden nicht den Sinn dessen, was er ihnen gesagt hatte.

Meditation

Hirten nach der Art Gottes

In der Bibel finden wir Hirten:
Solche und andere.
Selbsternannte und Beauftragte.

Die Selbsternannten sind die Solchen.
Die gibt es heute noch.
Schein-Hirten in Glanz und Gloria, aber ohne Weg und Ziel.

Die Anderen müssen wir heute suchen:
Hirten nach dem Herzen Gottes.
Die sich der kleinen Leute annehmen, sie offen und bescheiden führen, dass sie selber gehen können.

Hirten, die auf die Führung Gottes vertrauen, weil sie auch nicht immer wissen, wie es weiter gehen soll.

Hirten, die mutig sagen: Bis hierher. Und dann weiter.

Segensworte

Gott segne uns in dieser Welt, die Kriege nicht verhindern kann und Gewalt mit Gegengewalt bekämpft.

Gott segne uns in einer Menschheit, die den Frieden nicht erreichen kann, weil die Gerechtigkeit unterdrückt wird.

Gott segne uns, die wir so ratlos sind und so selten etwas verändern können.
Gott segne uns, dass wir dennoch tun, was wir können.

Gott segne uns, neu zu hören auf SEINE Stimme, IHM zu folgen auf den NEUEN WEG, den ER für uns vorgesehen hat.

Von Mutter Teresa stammt bedenkenswert:

**„Früher habe ich geglaubt, ich müsse die Menschen bekehren. Jetzt weiß ich, ich muss sie lieben.
Und die Liebe bekehrt, wen sie will.“**

*Liebe Weggefährten, liebe Geschwister, liebe Freunde der
franziskanischen Gemeinschaft „pace e bene“.*

Christus, der ideale Hirte, machte mich neugierig, was das wohl alles
bedeuten könnte, worauf es wirklich ankommt, in seiner Nachfolge. Unter
anderem fand ich Interessantes in den Franziskus Quellen, in der
2. Lebensbeschreibung des Thomas von Celano - **2 Cel 67**:



Als einmal der Vikar des Heiligen, Bruder Petrus
Cathani, sah, wie ganze Scharen von auswärtigen
Brüdern S. Maria von Portiunkula zu besuchen
kamen und die Almosen nicht ausreichten, um sie
mit dem Notwendigsten zu versorgen, sprach er
zum heiligen Franziskus:
„Bruder, ich weiß nicht, was ich tun soll.
Haufenweise strömen die Brüder von überallher
zusammen, und ich habe nichts, womit ich sie

hinreichend versorgen könnte. Ich bitte dich um deine Zustimmung, etwas
vom Vermögen der eintretenden Novizen aufzubewahren, damit man zur
rechten Zeit darauf zurückgreifen kann, um Auslagen zu bestreiten.“

Der Heilige gab ihm zur Antwort: „Diese Art von Nächstenliebe sei uns ferne,
liebster Bruder! Um keines Menschen willen wollen wir uns gegen die Regel
versündigen!“ Darauf der andere: „Was soll ich dann tun?“ „Beraube“, sprach
Franziskus, „den Altar der Jungfrau und entferne den mannigfachen
Schmuck, wenn du anders den Bedürftigen nicht helfen kannst!

Glaube mir, sie wird es lieber haben, wenn wir das Evangelium ihres Sohnes
beobachten und ihren Altar berauben, als wenn ihr Altar geschmückt bleibt,
ihr Sohn aber verachtet wird. Der Herr wird jemand schicken, der der Mutter
zurückerstattet, was sie uns geliehen hat.“

Mutter Teresa sprach bemerkenswerte Worte der Klarheit der Liebe Gottes.
Thomas von Celano und Mutter Teresa will ich heute mit einem Text von
Sr.Christina Mülling, Sießener Franziskanerin, aus ihrem Buch „**Gottes
Abstieg**“ ergänzen: **Die Regel ist - das Mark des Evangeliums:**

„Gottes Wort ins Mark gebrannt, alles durchdringend,
alles durchformend, um neu geboren zu werden, **durch Liebestat.**“



*Auch im Namen der Geschwister der Gemeinschaft, sagt von
Herzen pace e bene, Frieden und Gutes, gerade zu diesen
„ganz anderen“ Tagen der Osterzeit 2020.*

Seid gesegnet und behütet, in herzlicher Verbundenheit,

Ihr/Euer Bruder Wolfgang

www.pace-e-bene.de

Photo: Altar in der Krypta von Greccio

4. Sonntag der Osterzeit 2020



**Christus, der ideale Hirte.
Lasst uns gerade heute auf SEINE Stimme hören.**

G. M. Ehlert